

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Akademische Weihen

Mit Harald Hullmann von der Gruppe «Kunstflug» (HP 11/88) und Andreas Bardolini (Design-Werkstatt Berlin) kommen gleich zwei Vertreter des «neuen deutschen Designs» zu professoraler Würde: Hullmann und Bardolini wurden als Dozenten an die neue Kunsthochschule Saarbrücken berufen. Beide haben sich an der Ausstellung «Gefühlscollagen – Wohnen von Sinnen» 1986 profiliert. Die neue Kleinhochschule im Saarland wird am 4. November eröffnet und löst die bisherige Fachschule für Design ab. Im Berufungsausschuss sassen neben andern auch die in der BRD lehrenden Schweizer Lucius Burkhardt, Walter Foerderer und Ilse Burkhardt. Beson-

ders gepflegt werden soll der Schwerpunkt Produkt- und Kommunikationsdesign.

Da in Saarbrücken neben dem Design auch ein Fachbereich Kunst geführt wird,

sind die Voraussetzungen für Hullmann und Bardolini gut: Beide vertreten eine Richtung, die Design und Kunst einander näherbringen und miteinander versöhnen möchte. HP

Lampugnani für Klotz

Vittorio Mangago Lampugnani, zurzeit Chefredaktor der italienischen Architekturzeitschrift «domus», wird als Nachfolger von Konrad Klotz Direktor des deutschen Architekturmuseums in Frankfurt. Lampugnani, ein vielseitiger und vielschreibender Mann, ist als Architekturhistoriker, Publizist und Ausstellungsmacher bekannt. HP

Vittorio Lampugnani, 38, wird Direktor des Frankfurter Architekturmuseums.



FOTO: CESARIE COLOMBO

Speisewagen durch Transsibirien

Wer weiss, ob man sich in zwei Jahren auf der transsibirischen Eisenbahn in diesem Speisewagen aus der DDR verpflegen kann!

Die Wagonbaufabrik in Ammendorf (DDR) kam zur Hochschule für Industrielle Formgebung in Halle mit dem Auftrag, ein neues Speisewagenkonzept zu

erarbeiten. Die Wagonfabrik produziert mehrheitlich für den Export und ist spezialisiert auf Fahrzeuge für extreme Klimaschwankungen, wie es sie auf Langstrecken – z. B. quer durch die UdSSR – gibt.

Die Designschule hat eine Gruppe von Assistenten für die Aufgabe freigestellt: Marko Berger, Hans Ulrich Werchau, Rainer Groh und Andreas Papenfuss. In vier Monaten haben sie das Projekt vom ersten Entwurf bis

zum Prototyp entwickelt (und zum Teil selber gebaut). Im Mai wurde es auf einer Messe in der UdSSR vorgestellt.

Die Designer waren kaum eingeschränkt durch Randbedingungen. So entwickelten sie für den Innenausbau eine Art Baukastensystem, das den verschiedenen Bedürfnissen der Besteller angepasst werden kann. Als Folge der politischen Entwicklung rechnet man in der UdSSR mit mehr und anspruchsvolleren Reisenden. Das Erscheinungsbild der Einzelteile wurde so gestaltet, dass in jeder Kombination ein einheitlicher, ruhiger Gesamteindruck entsteht. Eine individuelle Raumgliederung wird durch die halbtransparenten Rollos gewährt.

Der neue Speisewagen war auf der Messe ein Erfolg – auch bei Interessenten aus Westeuropa. Ob eine serienmässige Herstellung ins Rollen kommt, ist zurzeit noch nicht entschieden. VH

Neuer Speisewagen für die transsibirische Eisenbahn. Der Prototyp. Die Einzelteile können verschieden kombiniert werden.

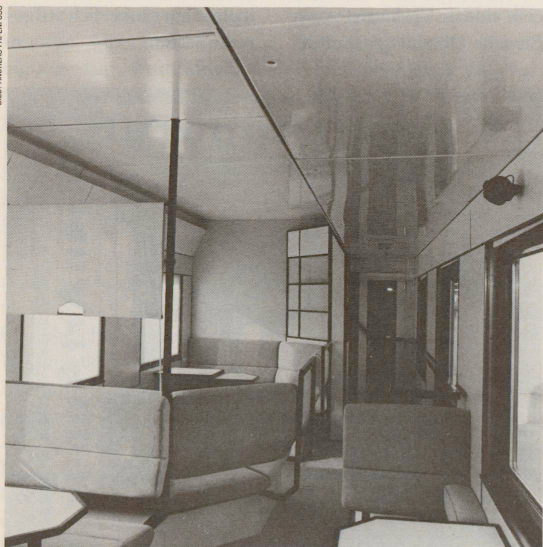


BILD: ANDREAS PAPENFUSS

STADTWANDERER

Wir sind unseriös

Unser Leser Alex Macieczyk schreibt: «Ich verstehe, wieso sich P. M. weigert, in diesem Architekturblick veröffentlicht zu werden. Unseriöser, publikumssüchtiger Schlagzeilenjournalismus. Mit freundlichem Gruss.» Es gibt also Architekten, die mit «Hochparterre» nichts zu tun haben wollen. Das ist ihr gutes Recht. Interessant daran ist eigentlich nur das Wort unseriös. Ein echtes Schweizerwort. Lieber impotent sein oder ein schlechter Autofahrer als unseriös hierzulande. Ein Bannfluch, schweizerischer Abwehrzauber.

Es handelt sich hier um eine moralische Grösse. Mangel an Seriosität ist ein charakterlicher Defekt, der nie mehr ausgeglichen werden kann. Denn der Vorwurf lautet unseriös, nicht etwa schlecht recherchiert, zu wenig fachkompetent oder schlechtes Schreiberhandwerk, nein unseriös. Weder langweilig, noch fusssnotenfuchsig, weder falsch noch zuwenig engagiert, nein unseriös.

Dieser Bannfluch wird als Ausgrenzungsmechanismus benötigt. Er trennt die Schafe von den Böcken. Hier die Seriösen, dort die Publikumssüchtigen. Hier die Reinen, dort die Korruptierten. Hier die Ringenden, dort die Schlamper. Kurz: hier die Wenigen, dort die Menge. Die Schar der Auserwählten bleibt damit unter sich und bestimmt mit moralischer Autorität, wer sich zu Recht mit ihren heiligsten Gütern befassen darf: sie allein. Im kleinen Kreis werden die wesentlichen Dinge besprochen, bespiegelt und erklärt. Der Streit der Meinungen, der hier geführt wird, DAS ist die Architekturdebatte. Ignoranten von aussen haben sich da nicht einzumischen. Die Seriösen wissen es besser, den Schlampern bleibt nur eins: sich der Autorität zu beugen.

Bei genauerer Betrachtung erweist sich diese Abgrenzung als Dialogverweigerung. Über Architektur zu reden sind nur die «wirklich guten» Architekten imstande, zum Design haben nur die «echten» Designer etwas zu sagen. Was versteht die Menge von der Kunst? Nichts. Was gibt es da noch zu besprechen? Gar nichts.

Leider sind aber die Werke der Architektur und des Designs in den meisten Fällen Gebrauchsgegenstände. Es gibt Benutzer, Bewohner, Gebraucher. Und die haben ein Recht, nicht im Stich gelassen zu werden. Denn es genügt nicht, ihnen zu erklären, dass sie nicht drauskommen. Damit sind sie noch lange nicht abgespiessen. Die Dialogverweigerung besteht im Sichweigern, die notwendige Überzeugungs- und Vermittlungsarbeit zu leisten.

Selbstverständlich ist es mühsam, einem Bankfachmann, der sicher nicht aus Interesse an Architektur Gemeinderat und Bauvorstand geworden ist, die künstlerische Notwendigkeit eines Flachdachs klarzumachen. Gewiss ist es nervtötend, einem Marketingmann die gute Form beizubringen. Natürlich ist es enttäuschend, erfolglos auf einen begriffsstützigen Journalisten einzureden. Trotzdem ist es bitter notwendig.

Seriosität erweist sich als eine Berührungsangst. Die Reinen bleiben seriös unter sich im Elfenbeinturm und fürchten sich vor dem Schmutz und Gestank des Jahrmarkts. Genau dort aber tummelt sich der Stadtwanderer mit dem «Hochparterre» unter dem Arm. Denn als publikumssüchtiger Schlamper ist er auf der Suche nach der Wirklichkeit, nicht der Wahrheit. So bleibt «Hochparterre» unseriös und auch der Stadtwanderer.

